

M

MĀ' AL-'AINAIN AL-SHINGĪTĪ, der bekannteste Name des berühmten Agitators in Mauretania [s. d.] am Ende des XIX. und am Anfang des XX. Jahrhunderts. (Für seinen Spitznamen, der wörtl. die Bedeutung „Wasser der beiden Augen“ hat, gibt es eine Reihe Erklärungen; am besten scheint aber die zu sein, die darin nur eine euphemistische Bedeutung erblickt, wie bei dem Ausdruck *Ḳurrat al-'Ain*).

Muḥammed Muṣṭafā Mā' al-'Ainain war der zwölfte Sohn eines Häuptlings und Marabuts, namens: Muḥammed Fāḍil b. Ma'mūn, der in seinem Heimatlande grosses Ansehen genoss; dieser wurde am Ende des XVIII. Jahrhunderts in Walāta geboren und war Häuptling des maurischen Stammes Galāgima im Gebiet al-Ḥawḍ südöstlich der Stadt Shingīṭ; nachdem er sich mit den Bakkāya, die unter der religiösen Leitung des al-Mukhtār al-Kuntī [s. d.] standen, entzweit hatte, gründete er eine neue Bruderschaft in Anlehnung an die Kādīriya und nannte sie nach seinem eigenen Namen Fāḍiliya. Nach dem Tode Muḥammed Fāḍil's im Jahre 1869 verliess Mā' al-'Ainain das Gebiet al-Ḥawḍ, um in Shingīṭ seine Islāmstudien zum Abschluss zu bringen (näheres über dies blühende maurische Zentrum Shingīṭ erfährt man aus der langen interessanten Monographie *al-Wasīṭ fī Tarāḍjim Udabā' Shingīṭ*, Kairo 1329, deren Verfasser Aḥmed b. al-Amin al-Shingīṭi aus Shingīṭ stammte und nach Kairo übergesiedelt war). Sodann war Mā' al-'Ainain zunächst einige Jahre in Adrār ansässig und später weiter nördlich im Lande al-Sāḳiyat al-ḥamrā', das seit 1884 sein ständiger Wohnsitz wurde. Diese ganze Gegend, die heute den nördlichen Teil des spanischen Rio de Oro bildet, hatte unter Mord und Strassenraub sehr zu leiden. Es gelang ihm, die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten; er hob den Wert des Landes wieder, pflanzte zahlreiche Palmgärten an und belebte den Karawanenhandel nach Shingīṭ und dem Senegal einerseits und nach Marokko anderseits. Als festen Wohnsitz wählte er die Ortschaft Ṣmāra, und später liess er sich am Wādī Tarzāwā eine *Ḳaṣba* im marokkanischen Stile erbauen. Da er wie die meisten jetzigen Ordenshäupter in den Saharaländern Nordafrikas Handel, Politik und marabutische Proselytenmacherei zugleich betrieb, sammelte er alsbald eine beträchtliche Zahl Parteigänger um sich, die in Marokko unter dem Namen „die blauen Männer“ berühmt wurden; diesen Beinamen hatten sie nach der charakteristischen Farbe ihrer Kleidung erhalten, die aus einer *Djellāba* aus *Ḳhunt* (einem Baumwollstoff aus Guinea), einem Turban und einem Burnus bestand, und zwar alles von blauer Farbe. Man nannte sie auch nach ihrem Oberhaupt 'Ainiya oder *Shnāgṭa* (*Shanāḳiṭa*), die „Leute von Shingīṭ“.

Sehr früh begann Mā' al-'Ainain ständige Beziehungen zu den Sultanen von Marokko zu unterhalten. Er hatte sich in Marokko schon während seiner Reise zu den heiligen Stätten des Islām aufgehalten, die er während der Regierungszeit des Mawlāy 'Abd al-Raḥmān b. Hishām (1238—76 = 1822—59) unternahm. In der Folge und vor allem während der Regierung des Mawlāy

al-Ḥasan (1290—1311 = 1873—94) begab er sich von Zeit zu Zeit regelmässig nach Marrākush und Fās und wurde vom Sultan sehr freundlich aufgenommen, den er mit Sklaven versorgte (mit denen er gleichfalls Handel trieb). Als der junge Mawlāy 'Abd al-'Azīz im Jahre 1311 (1894) den Thron bestieg, erklärte er ihm seine Ergebenheit und besuchte ihn im Jahre 1896 in Marrākush. Der Sultan schenkte ihm in seiner südlichen Hauptstadt einen Bauplatz für eine *Zāwiya* seines Ordens und liess ein Dampfschiff mieten, um ihn mit seinem Gefolge von dem marokkanischen Hafen Mogador nach Tarfāya zurückzubringen, dem natürlichen Hafen Rio de Oro's für das Binnenland von Ṣmāra. Dieser kleine Hafen erhielt von dieser Zeit an eine gewisse Bedeutung; deutsche Schiffe und griechische und spanische Segler kamen, um hier ihre für Marokko bestimmten Waren und beträchtlichen Schiffsladungen von Kriegswaffen und Munition auszuschiefen; dies war alles für den Agitator bestimmt, um seine Parteigänger neu auszurüsten und die maurischen Stämme zu bewaffnen zum Kampf gegen das Vordringen der Franzosen über die Grenzen des Senegal. Mehrere Jahre hindurch gelang es Mā' al-'Ainain in der Tat, in dem ganzen riesigen Lande, das unter seinem Einfluss stand, eine feindliche Stimmung gegen das Vordringen Frankreichs in Mauretania wachzuhalten. Er war zum grössten Teile die treibende Kraft der fremdenfeindlichen Anschläge, die nach der Ermordung des Forschers Xavier Coppolani bei Tidjikdja (12. Mai 1905) Frankreich bestimmten, im Jahre 1906 Tāgant zu besetzen.

Nach diesen Ereignissen sammelte Mā' al-'Ainain die ihm ergebenen Häuptlinge der grossen Stämme um sich und führte sie nach Fās, um das Bündnis und den Beistand Marokkos gegen das Vorgehen Frankreichs in Mauretania zu erbitten. Er wurde von Mawlāy 'Abd al-'Azīz freundlich aufgenommen und erreichte es, dass als Vertreter des *Makhsen* ein Vetter des Sultans, Mawlāy Idrīs, nach Adrār entsandt wurde. Gleichzeitig wurde Mā' al-'Ainain ermächtigt, in der kaiserlichen *Ḳaṣba* Tiznīt seinen Wohnsitz zu nehmen, um zum heiligen Krieg aufzurufen und alle Krieger aus der Sahara von Sūs bis al-Sāḳiyat al-ḥamrā' um sich sammeln zu können. Die Hoffnungen, die Mawlāy 'Abd al-'Azīz auf die Pläne Mā' al-'Ainain's gründete, erwiesen sich aber bald als trügerisch. Infolge der Besetzung von Oujda (Üdjda) und von dem Gebiete Chaouia (*Shāwiya*) durch die Franzosen musste er Mā' al-'Ainain im Stich lassen. Dieser hatte sogar in seinem eigenen Lande keinerlei Aussicht mehr, wo sein Ansehen infolge des Feldzugs nach Adrār einen schweren Schlag erlitten hatte; im Verlaufe dieses Feldzugs nämlich hatten die französischen Truppen unter dem Oberbefehl des Obersten Gouraud seine Banden vollständig zerstreut.

Indessen hatte Mā' al-'Ainain noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, in seinen alten Gebieten seinen früheren Einfluss wiederzugewinnen. Er erstrebte sogar noch mehr, als er im Mai 1910 keinerlei Bedenken trug, sich zum Sultan auszurufen zu lassen und zur Eroberung Marokkos auszuziehen, das, wie er glaubte, von den 'Alawiden-Herrschern an die Ungläubigen verkauft worden war. Er sam-

melte alle Stämme vom Anti-Atlas und aus Sūs, sowie seine eigenen Parteigänger um sich, erreichte Marrākush und versuchte von dieser Stadt aus Fās zu überrumpeln, indem er den Weg über den mittleren Atlas einschlug. Aber er wurde auf seinem Vormarsch bei Tādla durch die Truppen des Generals Moinier aufgehalten, die ihm am 23. Juni 1910 eine völlige Niederlage beibrachten. Seine einzige Rettung war, zu entfliehen und Sūs wieder zu erreichen, wo er von allen verlassen, um nur leben zu können, seine Sklaven und Herden verkaufen musste. Er zog sich nach der *Ḳaṣba* Tiznit zurück, wo er am 17. *Shawwāl* 1328 (28. Okt. 1910) starb.

Zwei Jahre später versuchte der Sohn Mā' al-'Ainain's, Aḥmed al-Hiba, ebenfalls, sich zum Sultan ausrufen zu lassen. Von Tiznit aus erreichte er, indem er sich für den Mahdi ausgab, am 18. August 1912 Marrākush und liess sich dort proklamieren, während seine Truppen die Stadt mit Feuer und Schwert verheerten. Aber am 29. August wurde al-Hiba bei Benguérir von den Truppen des Obersten Mangin entscheidend geschlagen, die nach einer zweiten Schlacht bei Sidi Bū-'Uḥmān am 7. September des gleichen Jahres in Marrākush einzogen.

Mā' al-'Ainain, der in Marokko viele Parteigänger besass, die offen oder insgeheim ihm anhängen, steht in seiner Heimat in dem Ruf eines wahren Asketen und eines grossen Gelehrten des Islām. „Das Haar rasiert, das Gesicht verschleiert, immer in Weiss gekleidet, ging er nur Freitags aus, um sich nach der Moschee zu begeben. Mā' al-'Ainain führte ein strenges Leben und ernährte sich ausschliesslich von Milch, Datteln und Hammelfleisch. Als Gelehrter verfasste er zahlreiche Werke über Frömmigkeit, Theologie, Sūfismus, Astronomie, Astrologie, Schriften mit beschaulichen Träumereien, theologischen und dogmatischen Streitigkeiten, metaphysischen Theorien und magischen Formeln, um Reichtum und Ansehen auf okkultem Wege zu erwerben. Ebenso wie sein Vater und seine Brüder liebte er es, durch seine Schüler einen Ruf als Wundertäter um sich verbreiten zu lassen. Durch diese Zaubereien vermehrte er stark sein Ansehen in al-Sāḳīyat al-ḥamrā' sowie in Marokko...“ (E. Richet, *La Mauritanie*, Paris 1920, S. 126—7).

Fast alle eben erwähnten Werke Mā' al-'Ainain's wurden auf seine Kosten in Fās lithographiert. Er hat sie für seine marabutische Propaganda weit verbreitet. Es sind: 1) *Adab al-Mukhālata ma'a 'l-Yatīm*, am Rande des *Muṣṣaf al-Samī'* (N^o. 20), 1321; 2) *al-Aḳdas 'ala 'l-Anfas* (Kommentar zu den *Waraḳāt* des Imām al-Ḥaramain), 1320; 3) *Dalīl al-Rifāḳ 'alā Shams al-Ittifāḳ*, 3 Bde., 1321; 4) *Diwān* mystischer Dichtungen, 1316; 5) *Djawāb al-muḥakkīka fī Akhbār al-Khirqā*, 1302; 6) *Kitāb Fāṭik al-Ratḳ 'alā Rūṭik al-Fatḳ*, 1296, 2. Aufl., 1309; 7) *Hidāyat al-Mubtadi'in wa-Naṣ'at al-muntahin* (*Urdjūza* über das *Naḥw*), 1322; 8) *Hudjdjat al-Murid fī 'l-Djāhr bi 'l-Dhikr 'ala 'l-Marid*, 1321; 9) *Ibrāz al-La'ālī 'l-maknūna fī 'l-Asāmi 'l-zāhira wa 'l-muḥimara*, 1322; 10) *Iḡhār al-Tariḳ al-muṣhtahir 'ala „sma' wa-lā taḡhtarir“*, 1321; 11) *al-Khalāṣ fī Ḥaḳīkat al-Iḳhlāṣ*, 1320; 12) *al-Kibrīt al-aḥmar*, 1309, in Typendruck, Fās 1324; 13) *Ḳurrat al-'Ainain fī 'l-Kalām 'ala 'l-Rū'ya fī 'l-Dārain*, 1321, am Rande von N^o. 10; 14) *Mā yata'allak bi 'l-Ḥasad*, am Rande von N^o. 36, 1320; 15) *Madjma' al-Durar*

fī 'l-Tawaṣṣul bi 'l-Asmā' wa 'l-Āyāt wa 'l-Suwar, 1309; 16) *al-Maḳāṣid al-nūrāniya*, 1306, am Rande von N^o. 29, 2. Aufl., 1320; 17) *Mubṣir al-mutashawwif 'alā Muntakhab al-Taṣawwuf*, 2 Bde., 1314; 18) *Muṣid al-Ḥādīra wa 'l-Bādīya bi-Sharḥ ḥādīh al-Abyāt al-thamāniya*, 1316; 19) *Muṣid al-Rāwī 'alā annī mukhāwī*, 1309; 20) *Muṣid al-samī' wa 'l-mutakallim fī Ahḳām al-Tayammum wa 'l-Mutayammim*, 1321; 21) *Mughri 'l-nāzir wa 'l-samī' 'alā Ta'allum al-'Ilm al-nāfi'*, 1294; 22) *Munil al-Bashsh fī-man yuṣilluhum Allāh bi-Zill al-'Arsh*, 1309; 23) *Munil al-Mā'arib 'ala 'l-Ḥamdu li 'llāh kifā' al-Wādjiḳ*, 1309; 24) *Muntakhab al-Taṣawwuf*, Typendruck, 1325; 25) *Muḡhir al-Dalālāt al-maḳṣūda fī Alfāz al-Taḥīyyāt*, 1321; 26) *Muzilat al-Naḳd 'amman lā yuḥibb al-Ḥasad*, am Rande von N^o. 11; 27) *Naṣihat al-Nisā'*, 1321; 28) *Na't al-Bidāyāt wa-Tawṣīf al-Nihāyāt*, 1311, sowie Kairo 1324; 29) *Sahl al-murtakā fī 'l-Ḥaḥṭh 'ala 'l-Tuḳā*, 1306; 30) *al-Saif wa 'l-Mūsā fī Ḳaḍiyat al-Khīḍr wa-Mūsā*, 1320; 31) *Saif al-Mudjadil li 'l-Ḳuṣb al-kāmil*, o. J.; 32) *Saif al-Sakt li 'l-muta'arriḳ lanā fī awwal al-Wakt*, o. J.; 33) *al-Ṣilat fī Faḳā'il ba'd al-Ṣalarwāt*, 1321; 34) *Ṣilat al-mutarahḥim 'alā Ṣilat al-Raḥim*, 1323; 35) *Taḳyīd al-Ghumūd 'alā Na't al-'Arūd*, 1320; 36) *Taḳyīd yata'allak bi-Ḥadīth „inna mā 'l-'A'māl bi 'l-Niyāt“*, 1320; 37) *Tanbih Mā'āshir al-Muridīn 'alā Ḳawāḥim li-Asnāf al-Ṣaḥāba tābi'in*, 1321; 38) *Tanwir al-Sa'id fī 'l-'Āmm wa 'l-Khāṣṣ*, 1320; 39) *Thimār al-Muṣhar* (Gedichtsammlung), Typendruck, 1324; 40) *Tibyān al-Ḥaḳḳ alladhī li 'l-Bāṭil Saḳḳ*, 1321.

Eine kurze Monographie ist Mā' al-'Ainain von seinem Sohne Muḥammed Taḳī Allāh unter dem Titel *Mudhakkir al-Mawārid bi-Sīrat Mā' al-'Ainain dhi 'l-Fawā'id*, Fās 1316, gewidmet worden. Ein Artikel über ihn befindet sich auch im *Wasīt* des Aḥmed al-Shingīṭi, S. 360—62.

Litteratur: Ausser der im Artikel MAURETANIEN anzugebenden Litteratur vgl. den mit al-Moutabassir gezeichneten Artikel, *Mā el Ainin ech Changuity*, in *RMM*, I (1907), 343—51 und *l'Afrique française*, Bulletin du Comité und Renseignements Coloniaux, passim.

(E. LÉVI-PROVENÇAL)

MA'ADD, Sammelbezeichnung für arabische Stämme, und zwar nach der herkömmlichen Überlieferung für solche von nord-arabischer Herkunft (Muḍar und Rabī'a) im Gegensatz zu yemenischen Stämmen. Dieser der Benennung Ma'add angeblich anhaftende Gegensatz scheint schon in den alten Gedichten vielfach zum Ausdruck zu kommen, die Echtheit der bezüglichen Stellen immer vorausgesetzt. So wird in einem Verse des Imru'ul-Ḳais (Ahlwardt, N^o. 41, Vers 5) der Begriff Ma'add in anscheinend ausschliessende Beziehung gesetzt zu den 'Ibād, Taiy und Kinda, bei Nābigha (Ahlwardt, N^o. 18, Vers 1, 2) zu den Ghassān. Die Tradition weiss auch von Kämpfen zwischen Ma'add und Yemen in vorislāmischer Zeit zu berichten (vgl. Yāḳūt, II, 434; Ibn Badrūn, S. 104). Schroffer noch wird der genealogische Terminus Ma'add dem Südarabertum gegenübergestellt in späterer Zeit, als die Rivalität zwischen Nord- und Südarabern zum politischen Schlagwort in den Kämpfen der omayyadischen und abbāsīdischen Epoche geworden war (Belegstellen bei Goldziher, s. u. *Litteratur*). Der Umstand, dass der Name Ma'add niemals mit Banū in Verbindung gebracht vorkommt, wie